



## 21 Punkte für „Tönning 21“

### Arbeitsprogramm des SPD-Bürgermeisters in Tönning für die Jahre 2003 bis 2008

Liebe Tönningerinnen und Tönninger,

als Bürgermeisterkandidat der SPD Tönning lege ich Ihnen auf den folgenden Seiten das Arbeitsprogramm für die im Januar 2003 beginnende Amtszeit des Bürgermeisters der Stadt Tönning vor. Dieses Programm baut auf der bisherigen Arbeit der SPD in Ihrer Stadt auf und will sie konsequent fortführen. Oberste Leitlinie bleibt hierbei die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt, ein lebenswertes und wirtschaftlich gesundes Tönning.

In insgesamt sechs Themenfeldern habe ich die wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit des nächsten Bürgermeisters zusammengefasst. Selbstverständlich erhebe ich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, ich habe mich jedoch bemüht, die wichtigsten Punkte anzusprechen. Hilfreich für die Arbeit hieran, auch dies möchte ich nochmals betonen, waren die zahlreichen Anregungen und Hinweise von Tönninger Bürgerinnen und Bürgern, die mich in den vergangenen Wochen auf den unterschiedlichsten Wegen erreichten. Hierfür sage ich Dank und hoffe auf einen auch weiterhin regen Gedankenaustausch zwischen Ihnen, der SPD Tönning und mir als Ihrem Bürgermeister ab Januar 2003.

Ihr

Dirk Petsch

#### Lebensqualität / soziale Infrastruktur

1. Einführung eines langen Fortbildungsdonnerstages insbesondere für Alleinerziehende und junge Familien
2. Förderung kultureller Angebote in Kooperation mit regionalen und überregionalen Anbietern und Veranstaltungsorten unter konzeptioneller Einbeziehung des Packhauses
3. Verbesserung der baulichen Unterhaltung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur
4. Intensivierung der Jugendarbeit
5. Sozialverträgliche Gestaltung von Gebühren und Abgaben
6. Erhalt des Krankenhausstandortes und Fortentwicklung der medizinischen Versorgung
7. Fortentwicklung der Sportanlagen und ihrer Nutzungsbedingungen

#### Wirtschaft und Tourismus

8. Positionierung und Vermarktung der „Marke Tönning“
  - zielgenaue und langfristig angelegte Ansiedlungspolitik

- Ablehnung einer Fremdenverkehrsabgabe wegen deren negativer Marktwirkung in der Konkurrenz mit anderen Fremdenverkehrsorten
  - Stärkung der gemeinsamen Tourismus-Vermarktung Eiderstedt / Westküste und der Tönninger Präsenz
  - Ausweitung der Veranstalterfunktion der Tourismus- und Bäderbetriebe bzw. der Stadt
  - gezielte Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur unter Berücksichtigung der Interessen der Tönningerinnen und Tönninger
  - intensive Nutzung der natürlichen Vorzüge der Stadt (gute Luft, Wasser, Tor zum Nationalpark etc.)
9. Verhinderung einer Verödung der Innenstadt und dauerhafte Stärkung des Geschäftsstandortes rund um den Marktplatz
10. Planungssicherheit für in Tönning schon ansässige Betriebe
- keine Verunsicherung durch unrealistische Planspiele
  - regelmäßige Konsultationen zwischen Verwaltungsspitze und lokaler Wirtschaft
  - „lokales Bündnis für Arbeit in Tönning“ unter Einbeziehung aller relevanten Partner
  - Leitbild einer gesunden, nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung als Maßstab städtischer Planungen

#### Planung / Bau / Verkehr

11. Formulierung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes
- Erarbeitung eines langfristig angelegten umfassenden Entwicklungsplanes (Tönning 21) mit dem Ziel der Sicherung der Funktion Tönning als Unterezentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums, wenn möglich Ausbau der Funktionen
  - kritische Überprüfung aller bestehenden Planungen auf Nachhaltigkeit, Zielorientierung und Passgenauigkeit in der Gesamtplanung und ggf. aufeinander abgestimmte Fortentwicklung der bereits bestehenden Planwerke
  - Verkehrskonzept für die Innenstadt mit dem Ziel den Gewerbestandort zu stärken ohne die Anwohner zu belasten, unter Einbeziehung der Lenkung auch des ruhenden Verkehrs
  - realistische Nutzungskonzepte für das ehemalige Marine-Depot, das Packhaus und das Gelände der Straßenmeisterei sowie Erhaltung des WSA-Tonnenhofes
12. Stärkung der Attraktivität als Wohnort
- Verbesserung der Angebote des ÖPNV in Kooperation mit den Eiderstedter Kommunen sowie den Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland

#### Verwaltung

13. Anpassung der Struktur der Verwaltung an die geänderten Anforderungen an Kundenorientierung und Dienstleistung
14. stärkere Nutzung der Leistungspotentiale der Stadtverwaltung (z.B. durch Übertragung von mehr Eigenverantwortung und Stärkung der Eigeninitiative aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)

#### städtischer Haushalt

15. Überprüfung der Haushaltsstruktur
- Kassensturz, kritische Überprüfung der Haushaltsstrukturen und des Entwurfes für das Jahr 2003
  - kritische Überprüfung der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt (z. B. Tourismus – und Freizeitbetrieb) auf Inhalt und Umfang sowie noch ungenutzte Potentiale
  - Überarbeitung des Investitionsplanes anhand der städtebaulichen Gesamtplanung

16. mittel- bis langfristige Konsolidierung des Haushaltes
  - Verbesserung der Einnahmenseite des Haushaltes

#### Kommunikation

17. Intensivierung der sachbezogenen Zusammenarbeit von Verwaltung und Vertretung
18. Stärkung der Beteiligung von Vereinen und Verbänden an der Entscheidungsfindung
19. Wiederbelebung und Stärkung der Kooperationsbeziehungen mit den kommunalen Nachbarn
20. Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kreis, Nationalpark, Verbände etc.)
21. Ausbau des Internetangebotes zu einem echten und aktuellen Informationsmedium für Bürger, Gewerbe und Touristen



**TÖNNING**